



Das ist der Gipfel! Die Spitze des Chimborazo ist der am weitesten vom Erdmittelpunkt entfernte Punkt. Foto: laif

Fortsetzung von Seite V1

## Auf dem Chimborazo

Also etwa vierhundert Meter unter dem Gipfel. Kenner des Berges bezweifeln das. Mit blutendem Zahnfleisch traten sie den Rückweg durch die schneidende Kälte an. Kraftlos sei die Vegetation am Chimborazo, notiert Humboldt später, der Schönheit des Kolosses nicht angemessen. Doch die Faszination des Berges ist seither ungebrochen. Bergsteiger aus aller Welt wollen ihn bezwingen, meistens gehen sie die Westroute, bewaffnet mit moderner Funktionskleidung und erfahrenen Bergführern. Bis auf 4800 Meter fahren sie mit dem Auto hoch und gehen die restlichen 200 Höhenmeter zu Fuß zur Whymper-Schutzhütte. Von dort beginnt um Mitternacht der Gipfelsturm auf 6310 Meter.

Unten im Haus an den Bahngleisen, über die kein Zug fährt, knistern Tannenzapfen unter einer Kaffeekanne im Feuer, das Dach ist eine Plastikplane. Gregorio sitzt auf einem flachen Holzschmel am Feuer. Er geht kaum noch hoch zum Eis, es reicht, wenn sein Bruder Baltasar die wenigen Blöcke holt, die sie in Riobamba noch bestellen. Er bleibt im Dorf und rührt Speiseeis für die Kinder und die jungen Verliebten, in einem Holzbottich mit Metalleinsatz. Brombeere, Baumtomate, Guave, Chirimoya. Mit einem Holzlöffel

streicht er es in die Waffel, es bringt kaum Geld. Vielleicht gin- ge es besser mit mehr Touristen. Das sagt zumindest Rodrigo Donoso, der manchmal ein paar *amigos* vorbeibringt, aus Deutschland oder aus Quito. Vor zwanzig Jahren ist er als Bergführer zum Chimborazo gekommen, hat eine alte Bahnstation gepachtet und zu einem Gasthaus umgebaut und zwei Berghütten übernommen. Mittlerweile hat er graues Haar, aber die Kondition eines Jugendlichen, mehr als vierzig Mal stand er auf dem Gipfel des Chimborazo und ist unzählige Male mit zur Eismine gegangen. Jetzt möchte er ein Museum der *hieleros* eröffnen, in einer Bahnstation zehn Kilometer von seiner entfernt. Baltasars Tochter Carmen könnte dort Eis an Touristen verkaufen, und es würde sich für die Ushcas wieder lohnen, zur Eismine aufzusteigen. Reiche Touristen würden aus dem Zug steigen und ihr Geld ausgeben. Doch der Zug fährt seit Jahren nicht mehr, und wer weiß, ob er jemals wieder fahren wird. Also wird Baltasar weiter das Eis holen und es in Riobamba verkaufen, und Carmen wird ihn manchmal begleiten, vielleicht auch ein paar Touristen. Denn die Mine wird nie versiegen, da ist sich Baltasar sicher. Taita Chimborazo hat immer für sie gesorgt.

# Das erste Haus am Golfplatze

Grün wählen und keinen Abschlag zahlen: die „Fore“-Hotels tun alles für den Golfer

Fünf Spielbahnen lang wiegt dieser Golfplatz den Spieler in Sicherheit: Hier geht heute was. Doch dann wendet sich das Blatt plötzlich gegen den Golfer – und es folgt ein enges, verwinkeltes Loch nach dem anderen. Wer beim Hamelner Golfclub spielt, erlebt eine ständige Berg-und-Tal-Fahrt, hier hat man das Gefühl, dass Golf ein richtiger Sport ist. Bis zur 18. Bahn zerrt und zupft der Parcours an Muskelkraft und Nervenkostüm herum: Streich- ergebnisse ohne Ende.

Wer sich auf der Runde über sich und so manche unfair anmutende Falle des Platzes geärgert hat, tut dies spätestens nicht mehr, wenn er in das „Schlosshotel Münchhausen“ mit seiner herrlich unaufgeregten Atmosphäre einkehrt. Das Renaissanceanwesen mit seinen Gartenanlagen hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Ein Vorfahre des berühmten Lügenbarons von Münchhausen hatte das Schloss im Jahre 1570 erbaut, bis in die 1920er Jahre noch wohnte hier ein Zweig der Familie. Viele Eigentümerwechsel und Brände (der letzte im Jahr 1992) später wurde mit viel Liebe fürs Detail und noch mehr Millionen Euro der Zustand von 1922 rekonstruiert und aus der verwahrlosten Ruine ein Fünfsternehotel.

Mit einem findigen Direktor. „Sehr viele Hotels nennen sich „Forehotels, obwohl man zum Golfplatz dann immer noch ein gutes Stück mit dem Auto fahren muss. Das hat mich genervt“, sagt Karsten Wierig auf der fürstlichen Terrasse knapp über dem Wasserspiegel des Schlossgrabens. Im vergangenen Jahr hatte er dann die Idee zur „Fore!“-Hotelkooperation. Bei



Hinter allen Wipfeln ist Friedrichsruhe – und hinter dem Schlosshotel liegt dann gleich der Golfplatz. Foto: h. o.

allen der bislang sieben Hotels befindet sich der erste Abschlag unmittelbar am Haus, das immer vier oder fünf Sterne, weniger als hundert Zimmer und einen nennenswerten Wellnessbereich haben muss und nicht zu einer Hotelkette gehören darf. Zudem kann alles, was das Golfspiel betrifft, ob Startzeit, Greenfee oder Trainerstunde, an der Hotelrezeption geregelt werden. „Es gibt nicht viele Hotels in Deutschland, die das bieten“, sagt Wierig. Die meisten seiner Gäste lassen das Auto für die Dauer des Aufenthalts stehen. Radelziele wie der Weser-Radweg, die Rattenfängerstadt Hameln oder die höchsten Erhebungen des Weserberglandes sind nahe.

Wie weit es von hier bis zur nächsten Disko sei, habe der französische Nationaltrainer Raymond Domenech gefragt. Etwa zehn Kilometer. „Magnifique!“ Während der Weltmeisterschaft wohnten Frankreichs beste Fußballer vier Wochen lang im Schlosshotel Münchhausen. Ihre Reise führte von der Weser ins WM-Finale nach Berlin. Dass er einmal für

den großen Zinedine Zidane ein Ölbad einlassen durfte, werde er nie vergessen, sagt ein Mitarbeiter des Spa.

„So gut haben wir noch nie gewohnt“, sagte damals Abwehrspieler Lilian Thuram, der in seiner Kickerkarriere wahrlich schon weit gereist ist. Dorfdisko-Ausflüge der Stars wurden allerdings nicht bekannt, nur Torhüter Barthez ließ sich von der Straße aus per Teleobjektiv am offenen Zimmerfenster mit einer Zigarette erwischen.

Das Gefühl der ungestörten Abgeschiedenheit überkommt einen hier schnell. Wenn man in den tiefen Sesseln sitzt – mit Bänken für die Handtaschen der Damen –, am mächtigen Kamin des Rittersaals, den Aperitif in der Hand, fühlt man sich hier schnell als Schlossherr. Unglaublich ist nur, dass die französischen Fußballer hier vier Wochen lang jeden Tag Nudelgerichte geordert haben sollen, anstatt sich im Gourmetrestaurant die Künste von Chefkoch Achim Schwekendiek (ein Michelin-Stern) servieren zu lassen.

Den Vorwurf müssen sich auch die Australier gefallen lassen, die während der WM einige hundert Kilometer weiter südlich im „Wald- und Schlosshotel Friedrichsruhe“ wohnten. Das Haus liegt in Zweiflingen in der Nähe von Heilbronn und beheimatete die „Socceros“ bis zu ihrem Aus im WM-Achtelfinale. Doch auch die australischen Fußballer wurden nicht im hauseigenen Restaurant gesichtet.

Mit dem Heilbronner Golfclub Hohenlohe vor der Tür gehört das Haus auch zur „Fore!“-Kooperation. Auch hier kann man sein Auto gestrot eingeparkt lassen. Es reicht vollkommen, sich das ganze Wochenende an nur zwei Orten des Anwesens aufzuhalten: Auf dem wunderbaren, gepflegten Golfplatz und in dem über 4400 Quadratmeter großen Wellness-Spa. Es wurde erst im vergangenen November eröffnet, und man merkt ihm die millionenschweren Investitionen an: Die Wünsche, die hier offengelassen werden, muss man erst noch erfinden. Die 66 Zimmer und Suiten im „Wald- und Schlosshotel Friedrichsruhe“

teilen sich auf das Hauptgebäude (englischer Landhausstil), das Torhaus (Laura Ashley) und das Schloss (Antik) mit seiner mondänen Zufahrt auf. Hierher luden einst die Fürsten zu Hohenlohe ihre Jagdgesellschaften.

Auf dem Golfplatz stehen nicht nur die Flaggenstöcke, sondern überall auch Kunstskulpturen, und es ist so ruhig wie kaum anderswo: Stille in Vollendung. Da macht es auch nichts, wenn die Putts nicht fallen, die Drives nicht fliegen und die Pitches nicht klappen. Auf den faszinierenden Spielbahnen vier bis neun spielt man sich durch einen tiefgrünen, natürlichen Tunnel. Die Abschläge locken den arglosen Spieler damit, das Besteck für die Fernschüsse auszu packen – um sie dann genau für diese Entscheidung zu bestrafen, spätestens auf den turboschnellen Grüns. So viel Strafe darf an einem Ort wie diesem aber gerade noch sein.

ALEX WESTHOFF

Die Hotelkooperation „Fore!“ umfasst derzeit sieben Häuser in ganz Deutschland zwischen Lüneburg und Donaueschingen, alle bieten den Gästen auf dem Golfplatz Greenfee-Vergünstigungen. Zwei Übernachtungen im Doppelzimmer mit Frühstück, ein Drei-Gang-Menü, ein Fünf-Gang-Menü, ein Mal Greenfee und ein Willkommensgeschenk kosten im Doppelzimmer ab 412 Euro pro Person. Weitere Informationen unter [www.fore-hotels.de](http://www.fore-hotels.de).

Ein Doppelzimmer im „Wald- und Schlosshotel Friedrichsruhe“ kostet ab 370 Euro pro Person. Das Haus hat 66 Gästezimmer und Suiten und eine 4400 Quadratmeter große Spa- und Bäderwelt. Weitere Informationen unter [www.w02.schlosshotel-friedrichsruhe.de](http://www.w02.schlosshotel-friedrichsruhe.de)

Das 2005 eröffnete Fünfsternehotel „Schlosshotel Münchhausen“ hat zehn Suiten und zwanzig Doppelzimmer (ab 170 Euro pro Person), dazu kommen 36 weitere Zimmer in der „Zehntscheune“ (ab 140 Euro pro Person). Mehr unter [www.schlosshotel-muenchhausen.com](http://www.schlosshotel-muenchhausen.com)

### Der Weg nach Ecuador

**Anreise** KLM fliegt fünf Mal in der Woche von zehn deutschen Flughäfen über Amsterdam nach Quito ([www.klm.de](http://www.klm.de)).

**Unterkunft** zur Akklimatisierung für Bergsteiger im „Refugio Estrella del Chimborazo“ auf 4000 Metern ([www.expediciones-andinas.com](http://www.expediciones-andinas.com)). Für eine Wanderung zu den Eisminen empfiehlt sich eine Übernachtung in der ehemaligen Bahnstation „La Estación“ von Rodrigo Donoso am Fuße des Chimborazo, ein einfaches, aber gemütliches Gasthaus (8,50 Euro pro Person, Telefon 0 05 93/99 02 09 63, [aventurag@yahoo.com](mailto:aventurag@yahoo.com)). Die Unterkünfte werden von Herrn Donoso verwaltet und von der Regierung subventioniert – die ecuadorianische Presse hat vor kurzem gemeldet, dass nun ein Streit um den Zustand der Gasthäuser ausgebrochen sei, da viele Touristen diese als nicht komfortabel genug empfänden.

**Die Tour zur Eismine** kostet 28 Euro pro Person. Baltasar Ushca geht jeden Donnerstag und Freitag zur Eismine, auf Nachfrage auch an anderen Tagen. Weitere Informationen bei Rodrigo Donosos Agentur Alta Montaña in Riobamba. Rodrigo spricht auch Englisch (Telefon 0 05 93/99 82 09 63, E-Mail [aventurag@yahoo.com](mailto:aventurag@yahoo.com)).

**Veranstalter** Eine Chimborazo-Gipfeltour hat Hauser-Exkursionen im Programm, bei einer Wanderreise entlang der Vulkanstraße Ecuador (ab 3050 Euro mit Flug, Telefon 0 89/2 35 00 60, [www.hauser-exkursionen.de](http://www.hauser-exkursionen.de)). Der DAV Summit Club bietet eine 14-tägige Bergsteigerreise an, bei der unter anderem auch der Cotopaxi und der Chimborazo bestiegen werden (ab 1790 Euro ohne Flug, [www.dav-summit-club.de](http://www.dav-summit-club.de)).

**Weitere Informationen** bei der Ecuadorianischen Zentrale für Tourismus unter [www.visitecuador.de](http://www.visitecuador.de)



**Für den Tisch** Wie sagte einst Winston Churchill: „Golf ist ein Spiel, dessen Ziel darin besteht, einen winzigen Ball in ein noch winzigeres Loch zu befördern, und das mit Geräten, die für diesen Zweck denkbar ungeeignet sind.“ Wenn man bedenkt, wie viele Weisheiten und Sprüche es gibt, die um den Golfsport entstanden sind, liegt die Vermutung nahe, dass sich kaum ein anderes Spiel so sehr mit sich selbst beschäftigt. Golfer sein – das kann eine Lebenshaltung sein. Der italienische Journalist und Fotograf Mario Camicia nimmt in „Golf. Lifestyle und Leidenschaft“ alle mit auf eine faszinierende Bilderreise: Einsteiger, Köner, Golfreisende, Golfgenießer. Der voluminöse Band will das Schöne, Gute und Wahre dieses Spiels zeigen – das ist gelungen. Gegliedert nach „Geschichte“, „Schauplätzen“ und „Augenblicken“, präsentiert Camicia ungewöhnliche und kuriose Schwarzweißaufnahmen der Golfhistorie, Bilder der spektakulärsten Fairways und Greens der Welt und Fotos der besten Spieler, die je diesen winzigen Ball in ein noch winzigeres Loch befördert haben. west.

Mario Camicia: „Golf. Lifestyle und Leidenschaft“, Knesbeck-Verlag 2008, 30 Euro

**Für den Tisch** Ein Weltgolfreiseführer für neue Kurse und Anlagen ist Brian McCallens „Die besten neuen Golfplätze der Welt“. Die vielen großartigen Aufnahmen laden zum Schmökern ein, doch man wird auch den Eindruck nicht los, der Golfjournalist habe versucht, zu viel zwischen zwei Buchdeckel zu quetschen. Mit der Beschreibung von Golfplätzen, Hotels und



Mebr Golfwagen: In Nordamerika fährt man lieber zum Loch – viele Carts haben auch Getränkehalter. Abb. Knesbeck-Verlag

Sehenswürdigkeiten von Australien über Irland bis zur Karibik wirkt der Band überfrachtet, Aufnahmen von Hotelpools und Spa-Bereichen sprengen den Rahmen. Spannend ist dagegen die Beschreibung der größten Golfanlage der Welt: des Mission-Hills-Golfclubs in der Nähe der chinesischen Millionenstadt Shenzhen. Zehn 18-Loch-Plät-

ze wollen erobert werden – in einem der 2000 Golfclubs, die zur Verfügung stehen. west.

Brian McCallen: „Die besten neuen Golfplätze der Welt“, Heel-Verlag 2008, 39,90 Euro

**Für den Tisch** Hans-Joachim Walters „Die schönsten Fairways der Alpen“ wirkt wie eine Fleißaufgabe: 172 Golfplätze in Deutschland,

Österreich, Slowenien, Italien, Frankreich und der Schweiz hat der Autor und Rechtsanwalt beschrieben. Das satte Grün des Golfplatzes vor der Bergkulisse der Alpen – diese Melange wirkt eigentlich immer. Der Band wirkt wie eine einzige Aufforderung, beim Urlaub in den Bergen auf jeden Fall das Golfbesteck dabeizuhaben. Fachkundig,

liebervoll, mit Blick fürs Detail führt Walter vom slowenischen Bled im Osten bis zu den westlichen Ausläufern der Alpen in der Provence. Dabei begegneten ihm keineswegs nur „Bergziegenplätze“, die der Golfer erkraxeln muss. Besonders die hoch gelegenen Anlagen in Samedan (1783 Meter) und Chamonix (1830 Meter) sind von überraschender Plathheit. west.

Hans-Joachim Walters: „Die schönsten Fairways in den Alpen“, BLV-Buchverlag 2008, 49,90 Euro

**Für die Tasche** 40 000 Kilometer ist Johann Wolfgang von Goethe in seinem Leben gereist, das haben Forscher nachgezählt. Dass er in Italien war und was ihn dort inspirierte, weiß man aus seiner „Italienischen Reise“. Dass der Dichter aber Berlin als einen „gottlosen Ort, bewohnt von wunderlichen Leuten“ sah und wie er in Leipzig auf den Spottnamen Hans Arsch von Rippach kam, muss man sich aus seinem Werk herausuchen. Arnd Rühle hat sich diese Mühe gemacht, Goethes Anmerkungen zu Städten und Ländern zusammengetragen und daraus das alphabetische Nachschlagewerk „Mit Goethe reisen“ gemacht. Die Gedichte, Tagebucheinträge und Werkstücke des Dichters hat er mit Anekdoten und Wissenswertem über die einzelnen Städte versehen. Rühle liefert Goethe light für diejenigen, die den Dichter zwar nicht studieren wollen, aber beim nächsten Empfang mit Goethewissen glänzen wollen – etwa, dass er in Neustadt an der Orla Zahnschmerzen hatte. smbo

Arnd Rühle: „Mit Goethe reisen“, Insel-Verlag 2009, 10 Euro



Kurz & gut! Made by



4 Nächte träumen und nur 3 Nächte bezahlen – unser „Kurz & gut!“-Arrangement für Sie!

Ab 209,- €\* pro Person/Arrangement im Standard-DZ.

Fordern Sie noch heute kostenlos weitere Informationen zu „Kurz & gut!“ an unter Tel.: 0180 2 262524\*\* und dem Stichwort „KGAZ09“.

\* EZ-Zuschlag: 89,- € für den gesamten Aufenthalt. Weitere Zimmerkategorien auf Anfrage. Begrenztes Zimmerkontingent. Gültig vom 15.09.2009 – 15.03.2010. Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit in den teilnehmenden Hotels. \*\* Mo. – Fr., 9.00 – 18.00 Uhr. 0,06 € pro Gespräch a. d. Festnetz der DTAG (ggf. abweichende Kosten aus den Mobilfunknetzen).

Sie werden wiederkommen.